

# Revolutionärer Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ

den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Revolutionärer Arbeiterkampf“ erscheint jeden Sonntag außer Sonn- und Feiertag. Preis pro Quartal 120 Mark, durch die Post bezogen 120 Mark. Einzelhefte 12 Mark. Druck: Grafische Betriebsstätte für den Bezirk Halle-Merseburg, 4040 Halle, Lindenstraße 14.

Abbestellungspreis: 120 Mark. Einzelhefte: 12 Mark. Druck: Grafische Betriebsstätte für den Bezirk Halle-Merseburg, 4040 Halle, Lindenstraße 14.

Abbestellungspreis 10 Pf. Halle, Sonnabend, 4. Februar 1928 8. Jahrgang Nr. 30

## Variiert den neuen Schlag der Unternehmer

Verbretterung der Front, Steigerung der Solidarität, Revolutionierung der Gewerkschaften

## Reformisten und Industrielle gegen die Streiffront Drei Wochen Metallarbeiterstreik

Verband mitteldeutscher Metallindustrieller hat einen Bescheid gegen die streikende Front der freien Metallarbeiter erlassen. In einem Rundschreiben an seine Mitglieder heißt es:

**Betrifft arbeitswillige Unorganisierte**

„In der letzten Nummer der Zeitschrift „Der Rote Stern“ sind die arbeitswilligen Unorganisierten in geeigneter Form dargestellt. Soweit die Betriebe dazu in der Lage sind, ist unter Berücksichtigung der im Jahre 1928 in Frage. Wir sind der Überzeugung, dass die arbeitswilligen Unorganisierten von dieser Regelung profitieren werden.“

Betriebe gingen, weil sie nicht unterstützt werden, diesen Betrieben keine Rechte zustehen.“

Mit diesem Schmerz- und hoffnungslosen Stoßwort wird der folgende Plan entworfen: die reformistischen Niederlagenstrategen wollten die Unorganisierten durch die Hungerpolitik in den Betrieb zwingen, und dann ihr übliches Geheiß über den Betrug der Unorganisierten anstimmen, um damit die Bewegung zu isolieren. Durch diese niederrichtige Absicht hat jedoch die kommunistische Partei als auch das Interesse der Unorganisierten einen Stich gemacht. Und so muß die SPD-Presse mitteilen, daß die Organisationsleitung beschlossen hat, die Unterstützung der Unterjünglingsbewegungen von der dritten Woche an zu erhöhen, um doch auch die noch nicht unterjünglingsbeschäftigten Mitglieder, die der Organisation 18 bis 20 Wochen angehören, die kausale Unterstützung erhalten. Da die Hoffnung auf die wirtschaftliche Not der Unorganisierten bei den Reformisten schon vorhanden geworden ist, so wird die Organisationsleitung in den nächsten Tagen sogar beraten, ob und wann die Mitglieder, die noch nicht 12 Wochen organisiert sind, und auch die Unorganisierten angesetzt werden. Die Reformisten sind zu diesen Maßnahmen um so mehr gezwungen, als die schamlose parteipolitische Ausnutzung des Metallarbeiterkampfes durch die Sozialdemokratie, die alle Sozialdemokraten mit Sonderunterstützungen bedeckt, über deren Umfang hiermit feierlich Rechenschaft abgelegt wird, eine beispiellose Erbitterung gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer hervorgerufen hat.

In der dritten Woche des hochwichtigen Kampfes zwischen Kapital und Arbeit in der mitteldeutschen Metallindustrie ist ein besonders wichtiges Ereignis der Verlauf der mitteldeutschen Industriellen zu nennen, sich die Unterstützung der Industriellen von Rheinland-Westfalen, Hannover, Brandenburg, Sachsen, Bayern usw. zu sichern. Wer über diese Verluste so leichtfertig hinweggeht wie die SPD-Presse, der beweist damit nur, daß er den politischen Sinn des mitteldeutschen Metallarbeiterkampfes überhaupt nicht begriffen hat — oder nicht begreifen will. Gerade diese Unterstützung appelliert, die tatsächlich Gehör gefunden hat, beweist den Zusammenbruch der deutschen Bourgeoisie, die wachsende Konzentrierung ihrer politischen Kräfte gegen das Proletariat.

Die deutsche Bourgeoisie will die Nationalisierung auf Kosten der Arbeiter zu Ende führen, sie will durch schlichte Köhne Lohnrentenmäßig gegenüber dem Auslande sein, sie will ihre imperialistischen Positionen im Staatsapparat durch Finanz- und politische Intrigen festigen, den Staatsapparat „die unproduktiven Unkosten“, allerdings nicht hier und da, sondern durch die Sozialdemokratie, die alle Sozialdemokraten mit Sonderunterstützungen bedeckt, über deren Umfang hiermit feierlich Rechenschaft abgelegt wird, eine beispiellose Erbitterung gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer hervorgerufen hat.

Die Streiffront ist unverändert. Das Streiffrontentum wird verhärtet durchgeführt. Montag früh treffen sich um 9 Uhr alle heimischen Metallarbeiter auf dem Paradesplatz in einem Aufmarsch.

### Bayerische Reformisten gegen Verbretterung der Front

(Eig. Meld.) München, 3. Februar.

In der gestrigen Vertreterversammlung der B.M.F. verabschiedete der Verband eine Resolution, die besagt, daß die Reformisten den gefährlichen jüngerlichen Schubspruch, der in seiner Wirkung ein Stundenslohn von nur 3 Pf. vorzieht, annehmen zu wollen. Unter dem Druck der Reformisten erklärte die Vertreterversammlung ihr Einverständnis. Gegenüber dieser Entscheidung ist wichtig, daß die in einer Reihe von Betrieben durchgeführte Urabstimmung über Annahme oder Ablehnung des Schubspruches ein gegenläufiges Ergebnis erbrachte. Als Beispiel seien nur die bayerischen Motorenwerke genannt, in der die 17 000 Mann starke Belegschaft den Schubspruch mit 80 bis 90prozentiger Mehrheit ablehnte.

Die Unorganisierten Arbeitswilligen ist bei dieser Bescheid des Revers zur Unterstützung vorzulegen: „In der letzten Nummer der Zeitschrift „Der Rote Stern“ sind die arbeitswilligen Unorganisierten in geeigneter Form dargestellt. Soweit die Betriebe dazu in der Lage sind, ist unter Berücksichtigung der im Jahre 1928 in Frage. Wir sind der Überzeugung, dass die arbeitswilligen Unorganisierten von dieser Regelung profitieren werden.“

### Kommunistische Niederlagenplan wurde von der Reichsregierung Solidaritätsaktion durchkreuzt

Die Reichsregierung hat in der letzten Nummer der Zeitschrift „Der Rote Stern“ die arbeitswilligen Unorganisierten in geeigneter Form dargestellt. Soweit die Betriebe dazu in der Lage sind, ist unter Berücksichtigung der im Jahre 1928 in Frage. Wir sind der Überzeugung, dass die arbeitswilligen Unorganisierten von dieser Regelung profitieren werden.“



Schensmittel für streikende Metallarbeiter werden im öffentlichen Konsumverbot durch die Z.N.F. verboten.

Die Bourgeoisie weiß, daß jeder ein wenig Lohnverzicht, jede Minute Arbeitszeitverkürzung die ihr abgerufen wird, an dem auf dem letzten Dames-Abend aufgebauten Wirtschaftsgebäude rüttelt. Jeder erfolgreiche Streik droht ihre Hoffnungen, die heute nicht auf dem Walle, sondern auf der verstärkten Ausbeutung der Arbeiterklasse mit Hilfe der Reformisten liegen, zu zerstören. Sie weiß, daß ein erfolgreicher Angriff der Arbeiterklasse in der Metallindustrie die ganze veraltete Welt der Massen auslöst zu neuen erfolgreichen Kämpfen in anderen Industriezweigen. Darum kämpft sie mit aller Kühnheit, aber auch mit kaum vermuteter Brutalität und gegenläufiger Hilfe. Darum ist ihr ein leichtfertiger Gläubigerspiel, je ein Verbrecher an der Arbeiterklasse, der diese Lasten unterlegt, oder überhaupt macht, wie es im mitteldeutschen Metallarbeiterkampf die SPD-Presse im trauten Verein mit den reformistischen Führern tut.

Diese ungeschwehliche leichfertige Einstellung der Reformisten droht nicht etwa auf einer oberflächlichen Betrachtung des Klassen- und Kräfteverhältnisses. Das zu betrachten haben sie verlernt. Es ermahnt aber der nicht scharf genug zu betonenden Tatsache, daß die Reformisten nicht um der Arbeiter, sondern um ihrer selbst willen den Kampf aufgenommen haben. Der Kampf ist für sie nur ein Feuerwerk, mit dem sie sich bei der großen Welle ein billiges Argument für die Wahlen erkaufen wollen. Darum brennen sie ja auch freiwillig die in Mitteldeutschland angezündete Rakete ab und denutzieren jeden Versuch, ein wirksames, mit Aussicht auf Sieg eingeleitetes Feuergefecht zu führen, in das die schwersten Geschütze gefahren werden, das durch die Reformisten in der heimischen Industrie, im Bergbau und auf dem Lande verhängt wird, als eine kommunistische Parteinahme. Das Ende dessen, was sie als einen „Rechtsstreik“ ansehen, ist ihnen gleichgültig. Die Hauptsache, sie hat gebracht, sie hat erfüllt und die Reformisten können renommieren: Was wollt ihr denn, wir haben in Mitteldeutschland gekämpft; daß der Kampf bis über das Ende genommen hat, lag doch an den Streikenden selbst. . . .

Nein, der Ausgang des Kampfes hängt von seiner Leitung ab. Die Reute, die jetzt den Kampf führen, haben auch in der dritten Streifwoche viel verflücht und viel verstreut. Die Metallarbeiter in Norddeutschland sollten in den Kampf treten. Die Reformisten verbieten es. In Bayern drei Wochen teillose Zeit, dann ein Schubspruch, der den Metallarbeitern sumptig 25 Pfennig

kleine Anzeigen und Werbeflächen am linken Rand des Blattes, teilweise überlappend mit dem Haupttext.



# Verkürft die Kampffront!

Fortsetzung des von einem Teil der mitteleuropäischen Arbeiter begangenen Streiks mit der Befreiung aller übrigen Arbeiter im ganzen mitteleuropäischen Industriegebiet. Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland. Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland. Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland.

Der 3. März bedeutsamste zu entscheiden. Dabei eine Beweiskraft erhalten einen Beweis für die Notwendigkeit, die Kampffront zu erweitern und zu verengen. Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland.

## Bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront gegen jede kommunistische Hilfe

Genau wie in Halle wiederholten die Reformisten auch in Magdeburg ihr freches Spiel zur Freude der Arbeiter. Um überhaupt die Behandlung dieses Mittages im Stadtparlament zu verhindern, organisierten die Reformisten die Zurückziehung des Antrages der kommunistischen Stadträte, weil die geforderte Hilfe ungenügend „organisationsfähig“ sei, anders falls die dem DMB angehörenden unterzeichneten Kommunisten aus dem Verbands ausgeschlossen und ihrer Verbandsrechte beraubt werden sollen. Hier der Wortlaut jener Anträge, womit den kämpfenden durch die Reformisten Anknüpfungspunkte die Beine gemorren und die einseitige Kampffront ungenügend gesplittert werden soll.

„DMB, Verwaltung Magdeburg, Magdeburg, 1. Februar 1928. Wir fordern die Arbeiterschaft, die sich nicht entschließen kann, die Kampffront zu erweitern und zu verengen, die im Antrage niedergelegten Forderungen anzunehmen und zu unterstützen. Fortschritt, Bestreitung und Verwirklichung.“

Die große Bedeutung der Kampffront für die Arbeiterschaft in ganz Deutschland. Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland. Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland.

## Wie liegt die politische Bedeutung dieses Kampfes?

Der Kampf gegen die Bourgeoisie gelangt zu, durch die mit allen Mitteln der Nationalisierung des Wiederaufbaus der kapitalistischen Wirtschaft auf Kosten der Ausbeuteten durchzuführen. Der Kampf gegen die Bourgeoisie gelangt zu, durch die mit allen Mitteln der Nationalisierung des Wiederaufbaus der kapitalistischen Wirtschaft auf Kosten der Ausbeuteten durchzuführen.

## Was gegen die Front der Ausbeuter die Front der Ausbeuteten!

Die Front der Ausbeuter die Front der Ausbeuteten! Die Front der Ausbeuter die Front der Ausbeuteten! Die Front der Ausbeuter die Front der Ausbeuteten!

Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland. Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland. Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland.

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Schwere Zusammenstöße auch in Madras

Schwere Zusammenstöße auch in Madras! Schwere Zusammenstöße auch in Madras! Schwere Zusammenstöße auch in Madras!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland. Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland. Die Kampffront verkürzt die Arbeiterschaft in ganz Deutschland.

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!

## Die Antwort auf die Renegaten

Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten! Die Antwort auf die Renegaten!



# Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

## Der Abschied des blutenden Bergmanns

„Der wahre Diener Gottes: Polizeibeamter“

Der blutende Bergmann Paul Diebel, hat einen Monat lang in der Berliner „Mittleren“ seine Augen für die einen glauben nicht an seine rechte Absicht, wie nur je, hat sechs Pfund aufgenommen und beschäftigt, um sein Leben lang, um den Wunderglauben zu setzen, und an seinem lebendigen Beispiel die Natürlichkeit eines jeden erziehender Vorzüge überall darzulegen.

Neuer auch eine ganze Anzahl Hotels und die Reaktionsgebäude dreier Zeitungen zerstört worden.

Nach mehrstündigen Bemühungen ist es gelungen, das Feuer im Industriehaus zu löschen. Der Schaden wird jetzt auf 22 Millionen Dollar geschätzt. Wunderräucher sind nicht zu bekämpfen. 700 Mann Truppen halten die Ordnung aufrecht.

### Einkunzungslied in Marokko

Was Rabat wird berichtet: Hier kürzte eine alte, acht Meter hohe und einen Meter breite Mauer an einer Höhe von 100 Metern ein und betrug mehrere Säuler unter sich. Vögel wurden 11 Tote georgent. Mehrere Personen sind schwer verletzt.

### Graufige Tat einer Geisteskranken

Die Frau eines Kaufmanns in Marktneudorf ging heute früh mit dem vierjährigen alten Kinde in den Park und schlug ihm dort mit einer Art den Kopf ab. Da die Familie in guten Verhältnissen lebt, ist anzunehmen, daß die Frau im Anfall geistiger Unmündigkeit gehandelt hat.

### Nach dem Wastenberg verurteilt

Das Spandauer Anna Kretzschmar, 18 Jahre alt, hat am Sonntag mit einem jungen Manne einen Wastenberg in der „Harmonie“ in Erfurt besucht und ist seitdem verurteilt worden.

### Ein Vater mit seiner ganzen Familie in den Tod gegangen

In Dresden hat sich eine entsetzliche Familientragödie zugetragen. Dort wurde gegen 27 Uhr abends das Ehepaar Braune mit seinen beiden 12 und 14jährigen Söhnen, nachdem die Wohnung gemeinsam geöffnet worden war, in den Betten liegend tot aufgefunden. Nach den kriminalpolizeilichen Erörterungen liegt Mord und Selbstmord vor.

### Massenlauf beim Schlagschiffrennen

Der Eintritt in den zweiten Fahrtag im Stuttgarter Schlagschiffrennen war mit einem großen und gefährlichen Sturz eingeleitet. Der erste Sturz für die 10-Uhr-Wertung war noch nicht einmal ganz zu Ende geführt, als die Woff insolge freigeschlagenen Kurses, daß die hinter ihm liegenden, in vollem Tempo befindlichen übrigen Fahrer über ihn hinwegschlugen. In dem Sturz wurden sieben Fahrer vermischt. Wie schwer die Verletzungen der gefährtesten Fahrer sind, ist im Augenblick noch nicht feststellbar.

### Der unzuverlässige Polizeipostler

Der Polizeipostler Koller von der Oberpostdirektion Berlin, der als Schriftführer des Postpazars und Darlehnsvereins bei der Ausgabe von Geldern aus dem Vereinsfonds von Postbeamtenmitgliedern Beschuldigungen angenommen hatte, ist verhaftet worden.

## Arbeiter-Radio-Ecke

Ein Vortrag über Fürsorgeziehung

Nach vier Jahren Durschnitt spricht zum erstenmal im Programm der Berliner Funkstunde A.-G. über ein sozialpolitisches Thema ein Referent, der innerlich mit den sozialbewußten Schichten der Arbeiterklasse verbunden ist. Unter dem Thema „Sorgenfinder im Arbeiterleben“ behandelte die bekannte kommunistische Substanzredner Frau Hoffmann das Problem der Fürsorgeziehung. Wie wichtig diese Aufgabe für die Arbeiterklasse ist, erhellt die überraschende Tatsache, daß von 9000 Berliner Fürsorgekindern nur 2 (zwei) aus bürgerlichen Kreisen stammen. Die stützbarsten sozialen Verhältnisse der Vertriebenen bilden mit verschwindend geringen Ausnahmen transitorische Veranlagung, Arbeitslosigkeit und Voraussetzung späterer Fürsorgeziehung. Allein in Preußen besitzt 60000 Fürsorgekinder. Und was ist die eigentliche innere Ursache? Ein bishigen Lebensfreude, zu deren Erfüllung die einen die Mittel, die anderen sie nicht haben. Notwendig ist Trennung in Beschäftigten und Erziehungsorganisationen. Nicht Autorität und Zwang, sondern Stärkung des Selbstbewußtseins und bestmögliche Ausbildung in offenen Anstalten und freien Betrieben. Die Referentin führte für die grundrhythmische Entscheidung zum Fürsorgekind das so weltberühmte Augenauge an, das auf sein Kind verzichten muß und den getrauten Eltern zugewandt nicht als Belastungsobjekt, sondern als Erziehungsaufgabe des Kindes betrachtet. — Wie viel lebendiger wirken diese Vorträge, in denen wirklich ernsthaft Kritik geübt wird, im Gegensatz zu den üblichen zweifachen oberflächlichen Betrachtungen, die immer dann auftreten, wenn die Wirklichkeit droht, sich in Widerspruch zum Gelingen zu stellen. Stofflich bleibt es nicht bei diesem vielversprechenden Anfang.

Alle Radiogenossen des Arbeiter-Radio-Bundes Halle, treffen sich zum Besuch der Merseburger Ausstellung am Sonntagmorgen um 2 Uhr an der Hallesche Allee.

## Rebellenlied / Von Willy Sachs

Neros trommelt der Stabsingenieur am Nachthaus auf den Tisch. Das Manometer flukt. Vierzehn Atmosphären. Dreizehneinhalb, zweihundertdreißig Umwendungen machen die Schrauben. Aufgeregt, nervöse Kommandos. An allen Hauptstäben schlafen die Gloden. „Durchlöcher! Aufpassen!“ Die Turbolüfter heulen auf. Tonne um Tonne heiser Röhle wandert in den Räumen der getriebenen Umgekehr. Und immer noch jeden die gierigen Klappen nach mehr. Es ist eine Fahrt auf Leben und Tod. Schwer kämpfen die Schiffe in der bösen See. Geschloß hinter die Decker in den Bunkern und vor den Kesseln zusammen. Maschinen, Bootsmänner, Ingenieure, Offiziere — alle sind sie merkwürdig nervös. Und die Decker schäufen und leuchten. Sie sind die Kraft. — Fünfundzwanzig Knoten Geschwindigkeit! Endlich kommt gelandend in Sicht! Rot schimmert der Fels aus grünen Wägen herauf. Torpedoboote, die Kanalarie des Meeres, kommen langsam! Fischbomber, vollgepackt mit Seeminen, gehen leuchtend. Die erste Torpedoflotte wird poliert. „Mobilisierung“ meldet der Signalist. „Das war der erste „Aufenerfolg“ der deutschen Schlachtkräfte!

Mit der Kriegsschlange im Topf fährt die Flotte in den Heimalhafen ein. Die Fahrt ist zu Ende. Und mit ihr — der Traum der Heizer und Matrosen. Die Referenten sind verstummt. Kriegsglieder ertönen. Schwarze Plunition kommt an Bord. Flamm, isolante Torpedos. Verdrängungsgehohe. Welche dem Schiff sein, den sie treffen! Granaten für die 30-Zentimeter-Geschütze. Kartuschen für die anderen. Je weitläufiger Schuß. Und Kohle! Sechsigtausend Zentner beste weitaufstehe Steinkohle. Die Decker schäufen in den Bunkern bei Trimmen. Mannschaften referieren kommen an Bord. Die Befehle wird auf Kriegsbühnen aufgeführt. Spinne und manch anderes überflüssiges Zeug fliegen über Bord. Die Karte von den Bunkern. Alle Rettungsboote bleiben im Hafen. Dann geht die Flotte wieder in See. Schlepper kommen langsam und brühen die schweren Schiffe in die Schleiern. Geräuschlos öffnen sich die Schleiern. Die Decker sind im Hafen. Alle Maschinen keine Fahrt voraus! Langsam fahren die Schiffe aus der Schleuse. Auf dem Oberdeck spielt Musik. Die Matrosen wägen. Denn nichts hinaus auf Kriegsmacht. —

Tot liegt die Küste. Alle Leuchttürme sind gelöscht. Die See schienen entern. Von ferne nur drauff dumpf die Brandbuna. Meeresmacht!

„Einer von Hundertsein!“



Das also war der Krieg. Jenes wirkliche Erleben, das sich die Matrosenproletariate erleben! Tag und Nacht auf Meeresmacht. Hinter Maschinen, hinter Strombarrakken, hinter Torpedobehälter Zapfen, tagen, immer derselbe abtunpinnende, gleichgültige, einödrige Dienst. „An die Geschütze, an die Geschütze.“ „Ueber den Zapfen, in den Turm.“ „Drill.“ — „Bei Reitt Schiff! wie bei „Aar Schiff!“ „Bei Feuer aus“ wie bei „Dampf auf!“ „Nichts als Drill.“ Dazu die Instruktionen. „Ueber Leuchtfeuer und über die Kaiserfamilie!“ Ueber „Große Dampfmaschine“ und über die „Hinterstellen.“ „Wou das alles? Dieses unnütze Spiel? Draußen war doch Krieg? Draußen auf dem Meer! Die Auslandsflotte wurde in den Tod gefahrt. „Eriadne“, „König“, „Wain“, „Hülfer“ versanken. Coronel und Halland, „Endern“ und „Königsberg“ das waren die Lebensstationen auf dem Golgathaweg deutscher Matrosen. Und die Schlachtkräfte? Die lag hinter Strombarrakken still, behäbig und drückte ihre Matrosen. Unnützes Schiff, verdrängungsbehaftetes Waagnis! — Das also war der Krieg! Und dahinter schritten Mütter und Frauen, Geschwister und halb-wüchtige Kinder zur Front in die Fabriken, in die Laboratorien, in die Kontore, in die Schäfte, an Männer Stadt. Dieweil die Männer draußen auf der See untätig, bei unnützem Spiel verharren mußten, versanken Frauen und Kinder im Elend der Fabriken. Das also bedeutete die „Beschäftigung des Vaterlandes!“

Mühsam waren die Matrosen. Mühsam die Heizer. Sie gingen in den Decken umher und gedachten ferner Zeiten. An den grauen Wetzeltag in der Fabrik, an der Werkbank, hinter dem Flug. Jenes Alltags, dem sie entrinnen wollten — um dafür das Leben in einem der modernsten Hülsen einzutauchen. Alle Erlebnisse taugten auf. An wirkliche Kämpfe, nicht mit dem „Erbsenfeind“, nicht gegen John Bull, kein, gegen den Kaiserlichen. Und die Schiaden sind geschlagen worden. Aus dem Dämmerlicht vergangener Zeiten tauchte vor ihnen ein Name auf. Ein namender Name. Ein Menetekel des Militarismus.

Derselbe Karl, der allein die Kriegsschiffe verweigerte, der, so schien es, allein den richtigen Kampf gewollt! Erinnerungen wurden lebendig und nahmen Gestalt, Formen an. Alle Kämpfe geahnten, bedrückte Freunde fanden sich in den Decken der Wagnisse auf den Schiffen zusammen. Erinnerungen tauchend und immer, wie man dem unruhigen Jan entrinnen könne. Gruppen Gleichgesinnter bildeten sich. Gemeinsam war ihnen die Entlassung. Gemeinsam die Post unruhigen Dienstes in der Flotte, die wohl dabei die Angehörigen verlor. Gemeinsam der alte Haß der Klaffen. Und zu erntenden die ersten kleinen Gruppen revolutionär denkender Arbeiter auf den Schiffen, die aus dem Elend des Krieges erwachten. (Fortsetzung folgt.)

Die Berliner „Mittleren“ seine Augen für die einen glauben nicht an seine rechte Absicht, wie nur je, hat sechs Pfund aufgenommen und beschäftigt, um sein Leben lang, um den Wunderglauben zu setzen, und an seinem lebendigen Beispiel die Natürlichkeit eines jeden erziehender Vorzüge überall darzulegen. Die Berliner „Mittleren“ seine Augen für die einen glauben nicht an seine rechte Absicht, wie nur je, hat sechs Pfund aufgenommen und beschäftigt, um sein Leben lang, um den Wunderglauben zu setzen, und an seinem lebendigen Beispiel die Natürlichkeit eines jeden erziehender Vorzüge überall darzulegen.

### Ein grauenhaftes Experiment

Ein Berliner Gerichtsmediziner Professor Strauch berichtet in der „Mittleren“ für die gesamte gerichtliche Medizin, daß er über ein furchterliches Experiment, das nach dem Willen des Menschenverstandes mehr etwas als gerichtlicher Natur mit wissenschaftlicher Forschung zu tun hat, und das dem Richter heranzuführen muß. Professor Strauch hat an einem Kinde, das er in seiner Praxis entziffert. In diesem Zwecke hat Professor Strauch die Leichen neugeborener Kinder, die aus einem natürlichen Instinkt zur Verfügung gestellt werden, in den Kellern wurden in ein im Erdgeschoss des Hauses Strauch'sches Zimmer gelegt, und es wurde dann eine Kiste gemacht, die man nicht zu öffnen und die auch nicht schließt. Das behauerte Tier hungerte mehrere Tage lang die Kinderleichen an. Um den Appetit zu steigern, gab der Professor Strauch dann ein rohes Stück Fleisch, das er in einem anderen Kellerraum, und das nach der Kiste war. Sie ließ sich immer noch die Kinderleichen an. Die Kiste war über einen Kinderleichen her und traf von ihm ein. Einem Kind bei der Kiste an. Die Leichen wurden in mehreren Kisten wiederholt. Die Tiere zertraten die Leichen auf eine grauenhafte Weise. Nummer vier hat Professor Strauch das Ergebnis seines absonderlichen Versuches in der medizinischen Zeitschrift und sagte die Absicht der gefährlichen Leichen hin. Professor Strauch hat erklärt, daß man nicht, daß ein Kind Leichen an. Professor Strauch ist übrigens derselbe, der bei den Leichen im Hap erklärte, man hätte einen alten Kirchhof.

### Neues aus aller Welt

#### Volsträuber heute verhaftet

Der Volsträuber Hein konnte heute vormittag in der Wirtschaftshaus in Hamburg verhaftet werden. Nähere Mitteilungen folgen.

#### Nierenbrand in Massachusetts

Ein Nierenbrand wütet in dem hiesigen Fabrik- und Gewerbe. Auf einer Fläche von rund zwei Quadratkilometern sind bereits vierundzwanzig und große Fabrikanlagen in der letzten Zeit verfallen. Der Schaden beträgt auf jetzt auf fünf Millionen Dollar geschätzt. Aus allen diesen Fabrikanlagen sind Feuerwehren herbeigekommen, um die Arbeiter zu retten. Die Stadt Fall River ist in Gefahr. Ein ergänzend berichtet wird, daß bei dem



#### Mit Max Hoels!

Die letzten Tagen haben in den Werkstätten für die Herstellung von Max Hoels. Traute Hoels, die den Namen Hoels, spricht von Wedding.

#### Arbeiter-Einzel

Die Arbeiter-Einzel...

# Furcht des Magistrats vor der Wahrheit

## Weitere Schuldbeweise für Alwe und Sendel — Stadtbank ohne Revision — Stimmt es auch bei der Sparkasse? — Berger jubelt aus einem Bergwerksunternehmen eine Woihrich-Jahrt

### Der Magistrat verbietet . . .

... all denen, die in seinen Diensten stehen und in Sachen Stadtbankstandes vor dem Richter erscheinen müssen, jegliche Klagen vor dem Gericht. Das Kassenbuch der Stadtbank sollte in bester Ordnung sein, und die Kassenbücher sollten in bester Ordnung sein, und die Kassenbücher sollten in bester Ordnung sein.

Der Magistrat hat zu einem solchen Verbot allen Grund. Von Tag zu Tag bemerkt die Hauptkassa des Bürgermeisters Sendel an diesem Stadtbankstand, und die nationalen Ehrenmänner müssen sich zur Besondereverweigerung greifen, um ihre Willkür nach Möglichkeit zu vermeiden. Man kann getraut sein, was sich im Laufe der Verhandlungen noch alles ereignen wird. Die Stadt Halle hat den vorerwähnten Oberbürger. In diesen Fällen ist es auch bei der Sparkasse anzusehen. Und dort soll, wie aus den Verhandlungen zu entnehmen ist, die Bestätigung sowie technische Organisation viel zu wünschen übrig lassen.

### Der vierte Verhandlungstag

Befasste sich in erster Linie mit den bei der Stadtbank vorgenommenen Revisionen. Am ersten und zweiten Tage nach Gründung der Stadtbank wurde überhaupt nicht revidiert. Berger konnte also nachweisen, was er wollte. Die erste Revision fand erst im Juni 1925 statt. Wohl wurden hierbei Fehler und Mängel festgestellt, aber dennoch blieb alles beim alten. Berger murmelte weiter: Wo kann dank der Initiative der kommunalistischen Stadtbankordneter die Summe bis zum Flecken kommen.

Berger will das Halbespanier ergreifen, und warum Sendel ihn unter allen Umständen hindert, wird sich im Laufe der Verhandlungen sicher noch herausstellen.

Die Verhandlung beginnt noch mit der Vernehmung Beregers. Er wird zuerst nochmals über die bereits erwähnte Saldenaustellung und über die Abweisung der kausalen Finanzrechnung an die Girokassa befragt. Schon Berger leidet auf einmal an Gedächtnislosigkeit und muß sich auf einmal nicht mehr der Einzelheiten erinnern. Er habe wohl früher manches angegeben, doch sei dies nur infolge seiner fesselnden Jervitierung geschehen. In der neuen Stellung Beregers als Direktor der „Samoa“ sind Unterlagen für die Stadtbankfassare gefunden worden. Er hat also verfaßt, Unterlagen der Wert zu entziehen. Wie immer, findet Berger auch hier eine Erklärung, um seine Unschuld zu beweisen. Das Gericht merkt sich den Revisionen zu Berger äußert, daß es sein Wunsch gewesen wäre, möglichst viele Revisionen über sich ergehen zu lassen. (?) Bei der Sparkasse finden monatliche und jährliche Revisionen statt. Dies aber sind keine Kassenrevisionen. Der Bericht einer solchen Sparkassenrevision wird verlesen und hierbei bekommt man zu hören, daß die Sparkassenbücher von 1918 bis 1924 nicht aufgerechnet und nicht abgeschlossen waren. In dem Kassenbuch des Finanzamtes Stadtbank finden herrliche Zustände zu herrschen. Auch haben einmal Stadtbankordneter, und zwar die Herren Spietz und Hoffmann, helles nationale

Darum, vorgesprochen. Diese erkundigten sich nach einigen Kreditnehmern und zeigten jedesmal dabei die Frage, ob der betreffende Kreditnehmer Jude ist.

Als nicht die Kreditwürdigkeit hielte bei diesen Herren eine Rolle, sondern die Konfessionen und Rassenzugehörigkeit. Nach der ersten Revision, mo all die Mißstände bereits festgestellt wurden, sind keine Anordnungen zur Abheilung ergangen. Berger selbst will nicht mehr wissen, ob er den Bericht des Revisors zu Gehört bekommen hat.

Ein Jahr nach dieser Revision wird Berger zu Sendel geloben. Es kommt der Fall H. U. M. 1111 zur Sprache. H. U. M. 1111 soll bekanntlich dem 2. Bürgermeister erzählt haben, daß Berger einen Koffer gehoben bekommen und Kredit ohne jede Sicherheit in Höhe von Hunderttausenden vergeben habe. Wie die Öffentlichkeit bereits bekannt ist, wurde H. U. M. 1111 wegen „Beamteneidbeleidigung“ vor den Raab situiert. Die Mißstände in der Stadtbank wurden noch und noch trotzdem das Stadtgespräch. Das Wechselportefeuille ist nach Bergers Ansicht immer tabellarisch

# Ein unglaubliches Stückchen der hallischen Kriminalpolizei

## Wie ein siebenjähriger Knabe „verhaftet“ wurde — Erpressung von Geldbeträgen — Ein Raub ohne Umgangsformen — Schnäffeln bis ins Salzloch

Die hallische Kriminalpolizei hat sich vor schon manches merkwürdige Fallbeispiel geliefert, aber was uns heute unterbreitet wird, ist wohl allen bisher bekannten Fällen die Krone auf. Am Donnerstagmorgen vermisst die Ehefrau eines hiesigen Fensterputzers, wohnhaft in der Streibitzerstraße, ihren erst 7 Jahre alten Jungen, den sie mit seinen Geschwistern zum Spielen auf die Straße geschickt hatte. Die Geschwister des Vermissten ihrer Mutter auf deren Fragen keine andere Antwort zu geben, als daß ihr Bruder ganz mit einem Auto fortgefahren sei. Wüstfährig wird der sich anschließende Mutter erst gegen Abend, als plötzlich einige Kriminalbeamte in ihrer Wohnung erscheinen und erklären, daß der Junge aus der Ladenkasse des Widdändlers Anton, Streibitzerstraße, 100 Mark „gestohlen“ habe.

### Das Kind war inzwischen „verhaftet“.

Die Frau kann das alles natürlich kaum fassen. Die beiden Beamten lassen die Frau jedoch gar nicht zur Befragung kommen und ganz besonders war es der Kriminalassistent Th. H. e. m. e. r, der sich der Frau gegenüber äußerst beleidigend und herausfordernd betrug.

Er forderte die Frau auf, ihm sofort das gestohlene Geld auszubehalten. Als die Frau ganz erstarret steht, daß sie doch gar kein gestohlenen Geld habe, lagte der pflichterführige Beamte:

„Keben Sie doch keinen Mist! Halten Sie uns nicht so lange auf. Wir haben noch mehr zu tun, also, rücken Sie das Geld heraus!“

gewonnen. Statt er doch Wechsel als bares Geld in eine Kasse, so wurden die nicht einmündigen Kinder abgeholt oder Finanzamt in Warenmedien verpackt. Der Kriminalassistent konnte nur mit den beiden Jungen während die kausale Rechnung in eine andere Kasse auszuhalten. Schließlich verlangte der Regermeister Revisionenbericht. Da der Juli-Revisionsbericht dem Regermeister nicht günstig genug war, kam es zu einer zweiten Revision. Diese Revision wurde am 1. August 1925 durch Berger selbst vorgenommen. Berger selbst gibt dieser Firma immer noch mehr Geld in seinen Vorhlag und unter seiner Mitwirkung wird dieses Bergwerksunternehmen in eine Senf-Fabrik umgewandelt.

Ruz laßt die? Woihrich sollt ihm helfen. Auf zur Besichtigung der Verhandlung soll der Regermeister vernommen werden, der jedoch nicht vernommen wird, da ihn der Magistrat verbieten hat, auszusagen. Das Gericht fügt sich dem Verbot des Magistrats. Der Regermeister wird jedoch nachgehört, ob der Magistrat dazu beugt ist.

Die Frau beklagte wiederholt, daß sie von der ganzen Sache nichts weiß und sie kein Geld habe. Darauf erklärten die Beamten, daß ihr Junge inzwischen vernommen sei. Er habe allerdings das Geld gestohlen zu haben und habe auch verdächtig die Summe seinem Vater gegeben habe.

Zunächst war der somit beschuldigte Vater von dem nach Hause gekommen. Da es sich um einen kleinen Knaben handelte, sollte ihm keine Strafe angedroht werden. Man befragte allerdings auch den Knaben, ob er das Geld angenommen zu haben oder überhaupt etwas zu wissen an. Berger erklärte weiter, daß der Junge das Geld auch im Laden haben könne, da er namenslos mit seinen Geschwister der Wohnung eingeschlossen gewesen ist, als das Geld im Laden gestohlen worden sei.

Die Beamten begnügten sich jedoch mit dieser Erklärung und schritten nun zur Hausdurchsuchung, die einfach bei der Handlung spottet.

Nichts wurde in der Wohnung anberührt gefast. Man suchte zwischen den Kisten lo zu um zwischen der Kiste ein Kleines Geldstück zu finden und durchsuchte das Salzloch. Als auch hier nichts gefunden wurde, mußte die Frau die verdächtigsten Kleiderstücke untersuchen. Als auch hier nichts gefunden wurde, mußte die Frau die verdächtigsten Kleiderstücke untersuchen. Als auch hier nichts gefunden wurde, mußte die Frau die verdächtigsten Kleiderstücke untersuchen.

Man verlangte nun sogar, daß die Ehefrau entfleide, und als diese sich weigerte, sollte sie von der Tochter des verhafteten Widdändlers förmlich mißhandelt werden. Der hiergegen wehrte sich die Frau ganz entschieden.

Trotzdem mußte sie sich gefallen lassen, daß einer der Beamten sie am Körper abtastete.

Die ganze Komödie verlief erpöckelnd und die Kriminalbeamten nun den Vater des Knaben, der von seiner Frau sofort mit zum Polizeipräsidium mußte. Als die Eltern kamen, hatten andere Beamte den verdächtigsten Jungen wieder im Verhaft.

Seit heute ist nun folgendes heraus: Der Junge von dem erzählt wurde — von seiner Mutter mit seinen Geschwister auf die Straße geschickt worden. Nachmittags wurde er plötzlich im Laden von Anton gerufen, wo er angeblich eine Bekanntschaft machte. Raam hatte aber der Junge den Laden verlassen und auch schon in ein hinteres Zimmer geflohen wurde.

Man verriegelte die Tür und Herr Anton griff sofort nach dem Schlüssel.

Er beschuldigte den Jungen sofort des Diebstahls der 100 Mark aus seiner Ladenkasse. Als der Junge das bestritt, wurde er jämmerlich zu verprügelt. Der Junge blieb jedoch bei seiner Unschuld.

### Soermus kommt

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

Die hallische Arbeiterchaft wird sich diesen Verbrechen genau des roten Geigers nicht ergehen lassen. Sie werden jetzt die Parteien im Parteitag beschuldigen. Man weiß, daß der Soermus-Kongress findet statt im großen Saale des Rathhauses am 10. September.

# Wie man Wohnungen zählt

## Unglaublicher Zahlenschwindel

Die Welt am Abend bringt hierüber einen ausführlichen, interessanten Bericht, dem wir folgende Stellen entnehmen und durch das untenstehende Bild illustrieren.

Der Bericht des Statistischen Reichsamtes über die Wohnungsnot in der Reichshauptstadt von Berlin vorläufige Zahlen stellt mehr als zehn Millionen der amtlichen Halbjahresstatistik. Das Zahlenmaterial, das sich in erster Linie auf die Großstadt erstreckt, wird so ungenügend, hin- und hergeworfen, durch einandergerichtet, daß nach allerlei Manipulationen der amtliche Wohnungsbaubericht in den Großstädten unter 400 000 Wohnungen an die Öffentlichkeit gebracht werden soll. Das Zahlenmaterial, das sich in erster Linie auf die Großstadt erstreckt, wird so ungenügend, hin- und hergeworfen, durch einandergerichtet, daß nach allerlei Manipulationen der amtliche Wohnungsbaubericht in den Großstädten unter 400 000 Wohnungen an die Öffentlichkeit gebracht werden soll.

häufigen als Speicher gebaut haben, sich aber inzwischen zu „Wohnungen“ entwickelt, die Keller- und Bodenräume, die den Mietern einfach weggenommen wurden, damit zahlende Menschen hineingerückt werden konnten, die sitzigen, ungelungenen Vorher sogar, in denen im Keller die Wäschkästen und Kellerleitungsrohre zusammenlaufen, die zum Teil nicht über direktes Licht verfügen und von den Armlen der Armen besetzt wurden, weil die Wäscherei „norm“ sind, alle diese für einen Menschenaufenthalt

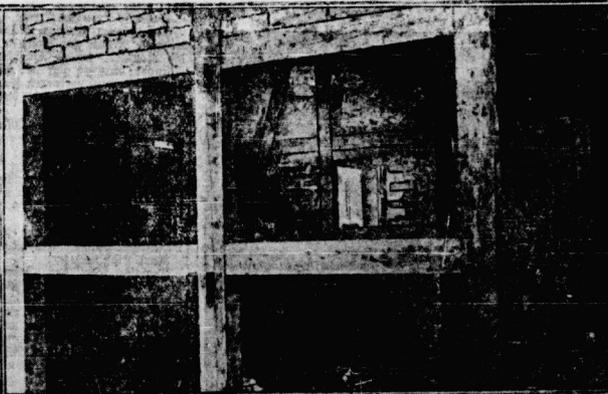
### „Wohnungen“ ungeeigneten Orte fast lesernähig als „Wohnungen“ mitgezählt.

Hineingenommen sind natürlich auch die baufälligen Häuser, die in normalen Zeiten längst auf Abruch verkauft worden wären.

Obendrein hat das Statistische Reichsamte auf Befehl die Strenge der Besauptung, daß die Familien, die zu mehreren in den Wohnungsgeländen hausen müßten, „ger nicht den Wunsch, nach einer eigenen Wohnung haben.“ Sie können nämlich diesen Wunsch nicht äußern, weil sie einfach die Miete nicht zahlen können! Wie bringt die allerhöchste Kritik dieser Wohnungsstatistik am Ende in, geht daraus hervor, daß für eine Million der 4,5 Millionen Wohnungen in den Großstädten nur 2,5 Millionen der 4,5 Millionen Wohnungen in den Großstädten zu haben und leben in den Wohnungen dieser allerbedürftigsten Art noch zehnmal so viele zweite und dritte und mehr Daushaltungen untergebracht sind. Diese

### Zahlen sollen weggelassen werden,

um die Bahn frei zu machen für die völlige Aufhebung des Mieterschutzes. Die neue Reichsstatistik kann trotz aller Wanders nicht darüber hinwegtäuschen, daß die in Deutschland fehlenden Wohnungen nicht nach Hunderttausenden, sondern nach Millionen zählen. Die Statistik ist ein beweisloser Betrugsversuch zugunsten der Wohnungsgüter!



## Aus der Heilhalerne

Nach „Wohnräume“ aus Halle, in denen bis vor wenigen Tagen noch Familien hausen mußten. Die Leute mühten aus diesen baufälligen Baracken sogar noch zwangsmäßig entfernt werden, weil ihnen kein anderer Wohnraum zur Verfügung stand.





Merseburg-Querfurt

Alle Ortsgruppen des Bundes der Freunde der ZAG.

Handverstand gebraucht zur Durchführung der Fiskalisation... Die Ortsgruppen des Bundes der Freunde der ZAG...

Weißentels-Zeitung

Der „Mops“ bellt wieder

Etwas Neues vom Naumburger Klaffen

In den letzten Wochen bekam die SPD in Naumburg durch das Eingangsverbot des „Klosters“ im „Klosterbau“...

Zeit der „Klosterkampfs“ die von Wallbaum nicht wider...

Am übrigen werden sich die Freidenkertreue mitglieder zu...

Tragung seiner „Goldstücke“

im Hause des HERRN im Dom war! Die Hochzeitsgesellschaft...

6 neue Leser und 8 neue Parteimitglieder

wurden durch intensive Auffklärungsarbeit in Gröben gewonnen

Hüte Dich, daß Deine „Vollkosten“-Leier wegen Deinen Lügen...

Demals bestand Deine „aufreibende Rede“ darin, den in den...

Wie war doch Götter aufgebracht, als der „Herr Pastor“ ihm...

Sohnenmöllen. Jederzeit auf dem Vollen! Die Ortsgruppe...

Tölpeln. Handelt mit Bedacht. Alle möglichen Leute...

Arbeiten. Verbilligte Reformministerien. Beim Verlangen...

Was ist denn mid'n Leinabziger los?

Ku habd' wo ison 's Janze Bladd dorhschickew, Veide?

Ja, der alte Gumbel hat de Eibungsbund rindas ergand, e had...

Was ist denn mid'n Leinabziger los?

Ku habd' wo ison 's Janze Bladd dorhschickew, Veide?

Ja, der alte Gumbel hat de Eibungsbund rindas ergand, e had...

Was ist denn mid'n Leinabziger los?

Ku habd' wo ison 's Janze Bladd dorhschickew, Veide?

Ja, der alte Gumbel hat de Eibungsbund rindas ergand, e had...

Was ist denn mid'n Leinabziger los?

Ku habd' wo ison 's Janze Bladd dorhschickew, Veide?

Ja, der alte Gumbel hat de Eibungsbund rindas ergand, e had...

Was ist denn mid'n Leinabziger los?

Ku habd' wo ison 's Janze Bladd dorhschickew, Veide?

Ja, der alte Gumbel hat de Eibungsbund rindas ergand, e had...

Was ist denn mid'n Leinabziger los?

Ku habd' wo ison 's Janze Bladd dorhschickew, Veide?

Ja, der alte Gumbel hat de Eibungsbund rindas ergand, e had...

Was ist denn mid'n Leinabziger los?

Ku habd' wo ison 's Janze Bladd dorhschickew, Veide?

Ja, der alte Gumbel hat de Eibungsbund rindas ergand, e had...

Was ist denn mid'n Leinabziger los?

Ku habd' wo ison 's Janze Bladd dorhschickew, Veide?

Ja, der alte Gumbel hat de Eibungsbund rindas ergand, e had...

Was ist denn mid'n Leinabziger los?

Ku habd' wo ison 's Janze Bladd dorhschickew, Veide?

Ja, der alte Gumbel hat de Eibungsbund rindas ergand, e had...

Was ist denn mid'n Leinabziger los?

Ku habd' wo ison 's Janze Bladd dorhschickew, Veide?

Ja, der alte Gumbel hat de Eibungsbund rindas ergand, e had...

Aus dem Saalkreis

Was die Völsendorfer Gemeindevertreter erliefen

Die letzte Gemeindevertreterwahl, die von circa 50 Jähren...

Auf unsern Vorschlag wurde die Kommission noch durch zwei...

Der Antrag der Gemeindeverwaltung, an zutändiger Stelle zu...

Dem hällischen Nr 1510 wurde die Erlaubnis erteilt, den Ge...

Die freiwilige Feuerwehr verlangte in einem Antrage die Aus...

Für das in Umlauf genommene Sommerbad sollen nunmehr die...

Der Hülserverein für Taubstumme der Provinz Sachsen erhielt...

Ammerdorf. Günstige Sammelergesnisse für die kreidenden...

Ammerdorf. Auf, zu Note-Sisse-Tag am Sonntag, dem 5. Februar...

Teicha. Das Schweinefedner hat hier großes Kälber...

Reinlaubungen. Eine semmlige Geschichte. Gegenwärtig...

Nordhausen. Eine Rememorüberwachung in Nordhausen...

Nordhausen. Durch ausströmendes Gas befand. Zwei Arbeiter...

Nordhausen. Die Personalien bei der Bahndamm nach...

Billige Hosen-Woche vom 4.-12. Februar. Gestreifte Hosen Mk 3,90 4,50 6,50 Breches Mk 6,90 8,50 10,50. Endepols & Dinker Große Ulrichstraße 19/20

# Korruption im Auslieferungsbüro höhere Schul-Offiziere

## Der „Leibesöffnungsverein“ des Major Jorna in Eisleben — Der Kommandant, der aus dem Kasino ein Bordell macht — Die Hüter der Republik feiern Orgien — Schlappe Unternehmungsmethoden der Regierung

In der Oberlausitz, Graub. Sachsen, Nr. 2. 2. 1928. Ich habe besonnen persönlich die Festungen mit den Geschützungen über die zum Dienst dienende Schützentruppe, damit es ihm möglich ist, persönlich diesen Standort vor sich zu stellen, und so weiter.

nischen. Diese und die Damen haben alles beschafft. Dabei lagen unsere Kameraden in Bereitschaft. Der Kommandant wurde auch von dem Major Jorna gehört, daß ein Offizier gelagt hat, das ist eine Schmeichelei, mit der man nicht spielen darf.

Er hat das Ansehen der Schützentruppe sehr geschädigt, als jeder andere.

Was lagen die Bürger von ihm: Frauenzügen und Jochen. Seine Räume in Werra betrug er dreimal in der Woche. Im Sportschau haben die Frau Richter mit der Tochter im betrunkenen Zustand erzählt, wie nett der Major ist. Ganze Nächte ließe er Tochter und Mutter. Die Tochter besuchte er in Erfurt. Die Einwohner von Heilbrunn erzählen, daß das Fräulein Wittermann die neue Frau des Majors ist. Die Viebsbrieffe hind jeden Tag zu Dukenden in sein Haus gekommen, wie seine Stubenmädchen erzählt hat. Zu den Parteien lagen untere Männer, Jochen, und Sauffraßen. Der Chauffeur muß ganz Nächte warten. Er ist bloß, wagt aber nichts zu sagen. Wenn der Major nicht mehr weiß, wohin die Fahrten gingen, laßt sie ihm, daß wir Wachmeisterfrauen die Fahrten unermüdet geführt haben. Die Sierochende in der Unterstadt sind entsetzt. Meinem Mann würde mich so mitnehmen. Wir Frauenzimmer haben uns gefeiert. Wir wissen, warum es der Major und der Schützentruppe mochten, um eine ärmere Frauen und untere Männer zu wenden. Mit Straßenmädchen und Offiziersbräuten, die Wachmeisterfrauen sind müde mit eine Zeit atmen. Fragen Sie den Wachmeister Krebs, wer ihm seine Verlobte verführt hat. Sie war im „Leibesöffnungsverein“.

Wir bitten um eine Unterlegung. Der Major soll wissen, daß wir als Frauen seiner Beamten das alles als Beleidigungen ansehen.

Im Namen aller Wachmeisterfrauen (folgt Unterschrift)

Der preußische Radaergeschäftsmann und Konferenzrat des Reichsanwaltschafts wurde in den Monaten August 1918 beauftragt. Er wurde jedoch nach Niederschlagung der Arbeitermäßen in den Jahren 1919 bis 1921, von den übernommenen reaktionären Offizieren der Monarchie in die Schützentruppe und Reichswehr der heutigen bürgerlichen Republik wieder eingeführt. Den Monarchisten gegenüber nennt man das alles „Disziplin“ und wie man eine neue Ordnung bei einer Reformbewegung einen Vorposten bei der Regierungsmacht besetzen gelassen, weil sie glauben, daß bei der heutigen neuen Staatsform ein „Freiheitsbündnis“ mehr und es auch ein Recht für sie gäbe.

Wir bitten um eine Unterlegung. Der Major soll wissen, daß wir als Frauen seiner Beamten das alles als Beleidigungen ansehen.

Beim Lesen des Briefes ist man ganz sprachlos und freut sich alles auf Wahrheit beruht. Bei manchem liegen die Zweifel auf in Wahrheit ist es aber noch schlimmer. Die beiden des „Leibesöffnungsverein“ kann niemand im Kasino haben. Jede Woche läßt er Briefe auf dem Kommandanten, die die beiden Mitglieder oft auswärts. Im den Sparten der beiden Briefe und Sogehalten zu fördern, war vorgeschrieben. Die beiden Briefe zu unterstützen. Und man hat es auch in der Unterstadt nicht entsetzt. Meinem Mann würde mich so mitnehmen. Wir Frauenzimmer haben uns gefeiert. Wir wissen, warum es der Major und der Schützentruppe mochten, um eine ärmere Frauen und untere Männer zu wenden. Mit Straßenmädchen und Offiziersbräuten, die Wachmeisterfrauen sind müde mit eine Zeit atmen. Fragen Sie den Wachmeister Krebs, wer ihm seine Verlobte verführt hat. Sie war im „Leibesöffnungsverein“.

### Das Gegenteil ist eingetreten.

Die Beamten werden heute von den Offizieren so behandelt, wie sie nicht früher die Arbeiter behandelt haben. Seit irgendeiner Verleihung gibt es Entlassungsantrag des betreffenden Kommandanten an den Regierungspräsidenten, der soll immer genehmigt werden. Dann liegen die aus der Schützentruppe ausgeschiedenen Leute auf der Straße wie jeder andere arbeitende Arbeiter. Da haben sie so gar kein Recht auf Unterstützung und haben eine Abfindung (je nach der Größe in der Höhe von 2000 bis 12000 Mark) in Aussicht. Und so überlassen denn die Beamten lieber über all die Mißverhältnisse und Vorkommnisse in den Kasernen und lehnen den Tag über, wo sie den Vollzeitsold in den Kasse hängen können. Sie wollen dieses Geldes nicht veräußern lassen. Das ausgesagte System führt loshöflicher und ärgerlicher Reaktionen heran, die durch Untergängen vertrieben. Ich bin bei den Offizieren beliebt zu machen. Aber trotz der heillosen Art, mit der alle Maschinen gegen die Beamten durchgeführt werden, bringen wiederholt Feldherren an die Öffentlichkeit.

### Bei Metallarbeiterkampf

Man glaubt, daß die Regierung gegen Jorna etwas unternehmen hätte, der irrt sich gewaltig. Er ist heute noch Kommandant.

Rechtliche Eltern haben ihre Töchter von dem weltlichen Besuch der Turnstunden dieses Vereins abgehalten. Die scheidende Offiziere und ihre Günstlinge sind in diesem Freiwillig lachen.

### Sonst- und Weiber-Organ im Offiziersklub

Die Beamten werden heute von den Offizieren so behandelt, wie sie nicht früher die Arbeiter behandelt haben. Seit irgendeiner Verleihung gibt es Entlassungsantrag des betreffenden Kommandanten an den Regierungspräsidenten, der soll immer genehmigt werden. Dann liegen die aus der Schützentruppe ausgeschiedenen Leute auf der Straße wie jeder andere arbeitende Arbeiter. Da haben sie so gar kein Recht auf Unterstützung und haben eine Abfindung (je nach der Größe in der Höhe von 2000 bis 12000 Mark) in Aussicht. Und so überlassen denn die Beamten lieber über all die Mißverhältnisse und Vorkommnisse in den Kasernen und lehnen den Tag über, wo sie den Vollzeitsold in den Kasse hängen können. Sie wollen dieses Geldes nicht veräußern lassen. Das ausgesagte System führt loshöflicher und ärgerlicher Reaktionen heran, die durch Untergängen vertrieben. Ich bin bei den Offizieren beliebt zu machen. Aber trotz der heillosen Art, mit der alle Maschinen gegen die Beamten durchgeführt werden, bringen wiederholt Feldherren an die Öffentlichkeit.

### Werarbeit für die Presse

Man glaubt, daß die Regierung gegen Jorna etwas unternehmen hätte, der irrt sich gewaltig. Er ist heute noch Kommandant.

Rechtliche Eltern haben ihre Töchter von dem weltlichen Besuch der Turnstunden dieses Vereins abgehalten. Die scheidende Offiziere und ihre Günstlinge sind in diesem Freiwillig lachen.

### Sonst- und Weiber-Organ im Offiziersklub

Die Beamten werden heute von den Offizieren so behandelt, wie sie nicht früher die Arbeiter behandelt haben. Seit irgendeiner Verleihung gibt es Entlassungsantrag des betreffenden Kommandanten an den Regierungspräsidenten, der soll immer genehmigt werden. Dann liegen die aus der Schützentruppe ausgeschiedenen Leute auf der Straße wie jeder andere arbeitende Arbeiter. Da haben sie so gar kein Recht auf Unterstützung und haben eine Abfindung (je nach der Größe in der Höhe von 2000 bis 12000 Mark) in Aussicht. Und so überlassen denn die Beamten lieber über all die Mißverhältnisse und Vorkommnisse in den Kasernen und lehnen den Tag über, wo sie den Vollzeitsold in den Kasse hängen können. Sie wollen dieses Geldes nicht veräußern lassen. Das ausgesagte System führt loshöflicher und ärgerlicher Reaktionen heran, die durch Untergängen vertrieben. Ich bin bei den Offizieren beliebt zu machen. Aber trotz der heillosen Art, mit der alle Maschinen gegen die Beamten durchgeführt werden, bringen wiederholt Feldherren an die Öffentlichkeit.

### Werarbeit für die Presse

Man glaubt, daß die Regierung gegen Jorna etwas unternehmen hätte, der irrt sich gewaltig. Er ist heute noch Kommandant.

Rechtliche Eltern haben ihre Töchter von dem weltlichen Besuch der Turnstunden dieses Vereins abgehalten. Die scheidende Offiziere und ihre Günstlinge sind in diesem Freiwillig lachen.

### Sonst- und Weiber-Organ im Offiziersklub

Die Beamten werden heute von den Offizieren so behandelt, wie sie nicht früher die Arbeiter behandelt haben. Seit irgendeiner Verleihung gibt es Entlassungsantrag des betreffenden Kommandanten an den Regierungspräsidenten, der soll immer genehmigt werden. Dann liegen die aus der Schützentruppe ausgeschiedenen Leute auf der Straße wie jeder andere arbeitende Arbeiter. Da haben sie so gar kein Recht auf Unterstützung und haben eine Abfindung (je nach der Größe in der Höhe von 2000 bis 12000 Mark) in Aussicht. Und so überlassen denn die Beamten lieber über all die Mißverhältnisse und Vorkommnisse in den Kasernen und lehnen den Tag über, wo sie den Vollzeitsold in den Kasse hängen können. Sie wollen dieses Geldes nicht veräußern lassen. Das ausgesagte System führt loshöflicher und ärgerlicher Reaktionen heran, die durch Untergängen vertrieben. Ich bin bei den Offizieren beliebt zu machen. Aber trotz der heillosen Art, mit der alle Maschinen gegen die Beamten durchgeführt werden, bringen wiederholt Feldherren an die Öffentlichkeit.

### Werarbeit für die Presse

Man glaubt, daß die Regierung gegen Jorna etwas unternehmen hätte, der irrt sich gewaltig. Er ist heute noch Kommandant.

Rechtliche Eltern haben ihre Töchter von dem weltlichen Besuch der Turnstunden dieses Vereins abgehalten. Die scheidende Offiziere und ihre Günstlinge sind in diesem Freiwillig lachen.

### Sonst- und Weiber-Organ im Offiziersklub

Die Beamten werden heute von den Offizieren so behandelt, wie sie nicht früher die Arbeiter behandelt haben. Seit irgendeiner Verleihung gibt es Entlassungsantrag des betreffenden Kommandanten an den Regierungspräsidenten, der soll immer genehmigt werden. Dann liegen die aus der Schützentruppe ausgeschiedenen Leute auf der Straße wie jeder andere arbeitende Arbeiter. Da haben sie so gar kein Recht auf Unterstützung und haben eine Abfindung (je nach der Größe in der Höhe von 2000 bis 12000 Mark) in Aussicht. Und so überlassen denn die Beamten lieber über all die Mißverhältnisse und Vorkommnisse in den Kasernen und lehnen den Tag über, wo sie den Vollzeitsold in den Kasse hängen können. Sie wollen dieses Geldes nicht veräußern lassen. Das ausgesagte System führt loshöflicher und ärgerlicher Reaktionen heran, die durch Untergängen vertrieben. Ich bin bei den Offizieren beliebt zu machen. Aber trotz der heillosen Art, mit der alle Maschinen gegen die Beamten durchgeführt werden, bringen wiederholt Feldherren an die Öffentlichkeit.

### Werarbeit für die Presse

Man glaubt, daß die Regierung gegen Jorna etwas unternehmen hätte, der irrt sich gewaltig. Er ist heute noch Kommandant.

Rechtliche Eltern haben ihre Töchter von dem weltlichen Besuch der Turnstunden dieses Vereins abgehalten. Die scheidende Offiziere und ihre Günstlinge sind in diesem Freiwillig lachen.

### Sonst- und Weiber-Organ im Offiziersklub

Die Beamten werden heute von den Offizieren so behandelt, wie sie nicht früher die Arbeiter behandelt haben. Seit irgendeiner Verleihung gibt es Entlassungsantrag des betreffenden Kommandanten an den Regierungspräsidenten, der soll immer genehmigt werden. Dann liegen die aus der Schützentruppe ausgeschiedenen Leute auf der Straße wie jeder andere arbeitende Arbeiter. Da haben sie so gar kein Recht auf Unterstützung und haben eine Abfindung (je nach der Größe in der Höhe von 2000 bis 12000 Mark) in Aussicht. Und so überlassen denn die Beamten lieber über all die Mißverhältnisse und Vorkommnisse in den Kasernen und lehnen den Tag über, wo sie den Vollzeitsold in den Kasse hängen können. Sie wollen dieses Geldes nicht veräußern lassen. Das ausgesagte System führt loshöflicher und ärgerlicher Reaktionen heran, die durch Untergängen vertrieben. Ich bin bei den Offizieren beliebt zu machen. Aber trotz der heillosen Art, mit der alle Maschinen gegen die Beamten durchgeführt werden, bringen wiederholt Feldherren an die Öffentlichkeit.

### Werarbeit für die Presse

Man glaubt, daß die Regierung gegen Jorna etwas unternehmen hätte, der irrt sich gewaltig. Er ist heute noch Kommandant.

Rechtliche Eltern haben ihre Töchter von dem weltlichen Besuch der Turnstunden dieses Vereins abgehalten. Die scheidende Offiziere und ihre Günstlinge sind in diesem Freiwillig lachen.

### Sonst- und Weiber-Organ im Offiziersklub

Die Beamten werden heute von den Offizieren so behandelt, wie sie nicht früher die Arbeiter behandelt haben. Seit irgendeiner Verleihung gibt es Entlassungsantrag des betreffenden Kommandanten an den Regierungspräsidenten, der soll immer genehmigt werden. Dann liegen die aus der Schützentruppe ausgeschiedenen Leute auf der Straße wie jeder andere arbeitende Arbeiter. Da haben sie so gar kein Recht auf Unterstützung und haben eine Abfindung (je nach der Größe in der Höhe von 2000 bis 12000 Mark) in Aussicht. Und so überlassen denn die Beamten lieber über all die Mißverhältnisse und Vorkommnisse in den Kasernen und lehnen den Tag über, wo sie den Vollzeitsold in den Kasse hängen können. Sie wollen dieses Geldes nicht veräußern lassen. Das ausgesagte System führt loshöflicher und ärgerlicher Reaktionen heran, die durch Untergängen vertrieben. Ich bin bei den Offizieren beliebt zu machen. Aber trotz der heillosen Art, mit der alle Maschinen gegen die Beamten durchgeführt werden, bringen wiederholt Feldherren an die Öffentlichkeit.

### Werarbeit für die Presse

Man glaubt, daß die Regierung gegen Jorna etwas unternehmen hätte, der irrt sich gewaltig. Er ist heute noch Kommandant.

Rechtliche Eltern haben ihre Töchter von dem weltlichen Besuch der Turnstunden dieses Vereins abgehalten. Die scheidende Offiziere und ihre Günstlinge sind in diesem Freiwillig lachen.

### Sonst- und Weiber-Organ im Offiziersklub

Die Beamten werden heute von den Offizieren so behandelt, wie sie nicht früher die Arbeiter behandelt haben. Seit irgendeiner Verleihung gibt es Entlassungsantrag des betreffenden Kommandanten an den Regierungspräsidenten, der soll immer genehmigt werden. Dann liegen die aus der Schützentruppe ausgeschiedenen Leute auf der Straße wie jeder andere arbeitende Arbeiter. Da haben sie so gar kein Recht auf Unterstützung und haben eine Abfindung (je nach der Größe in der Höhe von 2000 bis 12000 Mark) in Aussicht. Und so überlassen denn die Beamten lieber über all die Mißverhältnisse und Vorkommnisse in den Kasernen und lehnen den Tag über, wo sie den Vollzeitsold in den Kasse hängen können. Sie wollen dieses Geldes nicht veräußern lassen. Das ausgesagte System führt loshöflicher und ärgerlicher Reaktionen heran, die durch Untergängen vertrieben. Ich bin bei den Offizieren beliebt zu machen. Aber trotz der heillosen Art, mit der alle Maschinen gegen die Beamten durchgeführt werden, bringen wiederholt Feldherren an die Öffentlichkeit.

### Werarbeit für die Presse

Man glaubt, daß die Regierung gegen Jorna etwas unternehmen hätte, der irrt sich gewaltig. Er ist heute noch Kommandant.

Rechtliche Eltern haben ihre Töchter von dem weltlichen Besuch der Turnstunden dieses Vereins abgehalten. Die scheidende Offiziere und ihre Günstlinge sind in diesem Freiwillig lachen.







# Solidarität in Arbeiterkämpfen

Vom Dezember 1926 bis Juni 1927 laufen jetzt 300 Kartellverträge ab, durch die vier Millionen Arbeiter und Angestellte betroffen werden. In den letzten Jahren allein stieg die Zahl auf, die 2 1/2 Millionen Arbeiter angeben. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß in nächster Zeit die Arbeiterkämpfe zunehmen und sich verbreitern werden.

In den letzten Jahren wurden noch immer nur ungenügende Schritte gemacht, um auch die unter reformistischer Leitung stehenden Konsumvereine zu einer Unterbreitung der Arbeiterkämpfe zu gewinnen. Es hat der Glaube an die Erfolge der Arbeit gesiebt und deshalb ist erst gar nicht über die Unterbreitung der Kämpfe nachgedacht worden. Der Druck der proletarischen Genossenschaftsmitglieder und der streikenden Arbeiter die reformistische Genossenschaftsbürokratie fällen zu lassen und sie zu Jugendsolidarität zu gewinnen. Wir führen nachstehend einige Ergebnisse von Streikunterbreitungen an. — Die Aufzählung ist jedoch nicht vollständig:

**Beim Conradberger Metallarbeiterstreik** durch R.A. „Vorbereitung“ Vornen-Gierlich nur an Mitglieder der Woche Mann und Frau je ein Brot, jedes zweite Kind ein Brot und ein Pfund Butter für jede Familie.

**Beim Hamburger Textilarbeiterstreik** durch R.A. „Produktion“ Hamburg nur an Mitglieder für Hamburger Betriebe 200 Brote, für Altonaer 500 Brote, für 500 Brote je einer für ein Pfund Butter, ein Pfund Zuck. ein Pfund Erbsen, ein Pfund Reis, eine Pfunde Weiz. ein Pfund Jüder, ein halbes Pfund Kaffee, ein Pfund Mehl.

**Beim Röhler Metallarbeiterstreik** durch R.A. „Hoffnung“ Röhren an alle Lebensmittel, Brot, Fett, Säulenfrische zu Einkaufspreisen abgegeben.

**Beim Solinger Metallarbeiterstreik** durch R.A. „Hoffnung“ Solin nur an Mitglieder 2000 Brote, 1000 Pfund Margarine.

**Beim Textilarbeiterstreik in Delitzsch** durch R.A. Bienen nur an Mitglieder 3000 Brote, eine Familie ohne Kinder je ein Brot, eine Familie mit Kindern zwei bis drei Brote die Woche. (Ein Antrag 500 Mark der N.A. zu überweisen, wurde abgelehnt). Durch R.A. Schwanberg durch Vermittlung der N.A. 5000 Brote, 5000 Pfund Fett, 100 Pfund Zucker und Tabak und Äpfel.

**Beim Textilarbeiterstreik in Greifz** durch R.A. Greifz nur an Mitglieder der Woche Brot und Fett.

**Beim Mitteldeutschen Bergarbeiterstreik** durch R.A. Mergelberg: für zwei Köpfe ein Sechshundert Brot, für vier Köpfe zwei Sechshundert Brot, für sechs Köpfe drei Sechshundert Brot.

**Wund-Protz.** Gleichzeitig im N.A. 1000 Brote und tausend Pfund Margarine zum Selbstkostenpreis geliefert.

Diese und die übrigen — wenn auch noch äußerst mangelhaften — Ergebnisse der Unterbreitung von Arbeiterkämpfen durch die Konsumvereine, die aus Grund der Initiative der Opposition und der streikenden Arbeiter erreicht worden sind, findet man in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“, dem Zentralorgan des R.A. nicht zusammengestellt. Es ist das durchaus verständlich, denn von diesen Dingen wird selbst eine solche ungenügende Streikunterbreitung nicht gemeldet. Gerade in letzter Zeit wendet sich die Konsumgenossenschaftliche Rundschau wieder gegen die Streikunterbreitungen und schimpft über die an der Wollauer Straße arbeitenden deutschen Konsumvereine, die wieder einmal die gewöhnlichen Wirtschaftskämpfe benutzen, um die Konsumvereine zu Dummheiten zu verleiten. Vor allem freut sich Herr Kaufmann, daß beim mitteldeutschen Bergarbeiterstreik sich die Konsumvereine „fortschreiten haben“.

Bei den bevorstehenden Wirtschaftskämpfen ist es notwendig, nicht erst den Aufruf der Streikvereine abzuwarten, um die Unterbreitungen der Arbeiterkonsumvereine aufzutreiben, sondern schon vor dem Ausbruch der größten Streikbewegungen die Aufgaben der Genossenschaften zu behandeln. Da die meisten Streiks jetzt noch so kurzer Dauer sind, gelang es nicht immer schnell genug, die Mobilisierung der Mitglieder für die Unterbreitung der Kämpfe zu erreichen. Wenn deshalb schon vor dem Ausbruch der größten Streikbewegungen in den Organen der Genossenschaften sowie in den Kreisversammlungen der Genossenschaften besonders werden, wird es schließlich noch mehr gelingen, den Druck auf die reformistische Bürokratie zu vergrößern und sie zu weitergehenden Unterbreitungsmaßnahmen zu zwingen.

Die letzten Streikunterbreitungen wurden von den reformistischen proletarischen Konsumvereinen nur fast ausschließlich an ihre Mitglieder gemacht. Eine härtere Propaganda als bisher muß für die Ausbreitung der Unterbreitung auf alle kämpfenden Arbeiter gefordert werden. Gerade der Beweis der proletarischen Klassenloyalität der Konsumvereine wird den noch nicht den Genossenschaften angehörenden Arbeitern die Augen öffnen und die Solidarität wird sich als ein gutes Werkzeug für die Gewinnung dieser Arbeiter zu Genossenschaftsmitgliedern erweisen. Bei einer Vereinfachung der Arbeit in den Konsumvereinen muß es gelingen, daß diese mehr als bisher in den bevorstehenden Wirtschaftskämpfen ihre proletarische Solidaritätspflicht erfüllen.

## „Mustergütige“ Arbeitsverhältnisse im Bochumer Konsumverein

Hamburger „Nationalisierungs“-Methoden

Das „Rohr-Edo“ in Essen veröffentlicht am 21. Dezember 1927 ein Protokoll einer Besprechungsversammlung im Konsumverein „Möbelfabrik“ Bochum besitzenden Vager- und Transportarbeiter. Anlaß zu dieser Versammlung hat ein Betriebsunfall gegeben, der darauf zurückzuführen ist, daß im Betriebe des Bochumer Konsumvereins — in dem der „große Friedberg“ existiert — die Arbeiter angewiesen werden, ohne Schutzmaßnahmen zu arbeiten und die Unfallverhütungsmaßnahmen nicht zu beachten. Nach dem erwähnten Protokoll hat der Leiter des Betriebsleiters den Arbeitern Anweisung gegeben:

„mit dem Geleitor zu fahren, damit sie möglichst schnell in die Gänge gelangen“.

„Beim Abnehmen vom Geleitor die Schutzvorrichtungen zu befestigen, und mit den Händen in den Geleitor hineinzufahren, damit sie transportierende Gegenstände besser erfährt werden kann“.

In der Versammlung wurde ferner festgestellt, daß auf Anweisung dieses Betriebsleiters der Nachhülft mit über zehn Jahren Alter abgebaut werden soll. Beim Auflegen von Ecken hat dieser Mann den Arbeitern erklärt, daß jeder Arbeiter in der Lage sein muß, den einzelnen Zimmerleiste, gleich welchen Inhalts und Größe, aufzuschieben. Jeden Einbruch der Betriebsvorschriften, die durch den Betriebsleiter gegeben sind, werden die Arbeiter mit dem Gehalt bestraft, das sie verdienen. Als derselbe bei seinen Anweisungen über das Auflegen der Ecken von einem Arbeiter darauf hingewiesen wurde, daß man sich dabei sehr leicht Verletzungen zuziehen könne, hat er geantwortet:

„Wenn du das nicht kannst und nicht machen willst, kannst du nicht in der Genossenschaft beschäftigt werden“.

Es genügt natürlich nicht, daß die Beschäftigten — wie sie es in diesem Fall taten — die Beteiligung dieses Mannes von seinen Vorgesetzten forderten, doch ist keine Einmilderung. Die von den reformistischen Führern durchgeführte „Nationalisierung“ der Betriebe nach kapitalistischen Methoden hat die Arbeitsverhältnisse in den Genossenschaftsbetrieben unzulänglich gemacht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich hier um einen Betrieb der schweren Industrie handelt, der gegen die proletarische Opposition bisher unempfindlich war. Die in den Genossenschaftsbetrieben Beschäftigten müssen gemeinsam mit der Opposition gegen die reformistischen Führer und ihre „Nationalisierungs“-Methoden kämpfen. Ohne eine proletarische Genossenschaftsbürokratie in den Genossenschaftsbetrieben auch keine vorbildlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen.

## Kampfen der Werkskonsum-Unterstützer!

Wir haben bereits in unserer letzten Nummer über den Kampf gegen die Werkskonsumvereine geschrieben. Die Opposition hat für den Genossenschaftstag 1927 in Essen in der Broschüre „Konsumvereine und Klassenkampf“ folgenden Vorschlag über die Werkskonsumvereine gemacht:

„In Verbindung mit den Betriebsgemeinschaften, Betriebsvereinen und -gruppen in letzter Zeit auch wieder die sogenannten Werkskonsumvereine eine große Rolle. Die Konsumvereine haben heute zum größten Teil den sogenannten Werkskonsumvereine wie ein Vieh angebunden.“

Um eine größere Kampagne gegen die Schädigung der Arbeiterschaft und der Arbeiterkonsumvereine durch die sogenannt-

ten, daß alle bisher gesammelten Erfahrungen und Beweise, die die Kampfkämpfe gegen die Werkskonsumvereine bezeugen, auch wirklich abgedruckt werden.“

Selbstverständlich wurde auch dieser Vorschlag bei der Diskussion auf dem Genossenschaftstag nicht akzeptiert. Die reformistische Bürokratie hat sich gegen die Werkskonsumvereine und gegen die proletarischen Konsumvereine abgesetzt und wie der Kampf gegen die Werkskonsumvereine zu führen zu lassen.

In allen Konsumvereinen, in denen Nähe des Betriebs anhängen befinden, müssen die proletarischen Genossenschaftsmitglieder die Initiative für einen wirklichen Kampf gegen die Werkskonsumvereine ergreifen. In den Werkskonsumvereinen soll die Durchführung von politischen Rundreisen durchgeführt werden. Gleichzeitig muß geordert werden, daß gegen die Ausschüsse der Werkskonsumvereine und Genossenschaften zum Kampf gegen die Werkskonsumvereine angetreten werden.

Roch immer wird von den reformistischen Genossenschaftsmitgliedern nicht

gegen den Streikern der Bürgerblockorganisationen. Mobilisiert die proletarischen Genossenschaftskämpfer zum Kampf

gegen die Heranzüchtung der Genossenschaften zur Gewerkschaft.

für die Vereinfachung der Genossenschaften von der Arbeit.

gegen die Verdrängung von Lohnarbeitern und die Abschaffung der Klassenkämpfe und die Abschaffung der Klassenkämpfe.

Vertreterwahl in Essen

Für 50 Vertretungsstellen des Essener Bezirks des R.A. „Eintracht“ fanden am 18. Dezember die Wahlen der Genossenschaftsleiter und Vertreter statt. In 14 Vertretungsstellen wurden die reformistischen Listen ohne Stimmabgabe groß in sich von diesen waren die Listen der Opposition aus dem Grund für ungültig erklärt worden. Bei der Wahl in 36 Vertretungsstellen ergaben die Listen der Opposition 1483 Stimmen und 47 Vertreter, die Listen der R.A. 2323 Stimmen und 113 Vertreter, einschließlich der 14 Vertretungsstellen, in denen keine Kommune erfolgte. Gegenüber der letzten Wahl im Jahre 1924 war die Opposition ihre Stimmzahl um 206 gekürzt; die Reformisten verloren 63 Stimmen.

## N. Popow: „Die Konsumgenossenschaft in der Sowjetunion“

In der Meitling Broschüre über die Verhältnisse der sozialistischen Welt über die Rolle der Genossenschaften in der Sowjetunion sind die verschiedenen Epochen der proletarischen Revolution. Er behandelt den organisatorischen Aufbau, die wirtschaftliche und politische Bedeutung beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und über die Arbeit, die die Konsumvereine in der Vereinigung der breiten Massen zum Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und in allgemeiner sozialistischer Arbeit. Jeder Genossenschaftsmitglied, wie über die Bedeutung der Konsumgenossenschaften im Aufbau der sozialistischen Wirtschaft zu unterrichten muß, so ist die Broschüre wertvoll. Dieselbe ist im Verlag in der Natur und Volkswirtschaft-Verlag 1927 erschienen und in den Arbeiterbuchhandlungen zum Preise von 50 Pf. erhältlich.

## Reformistische Gewerkschaftsführer über die Unternehmermanieren der Genossenschaftsbürokratie

Im November fand in Wien eine gemeinsame Konferenz von Vertretern der Bäcker und Transportarbeiter der Genossenschaften des mitteldeutschen Konsumvereins statt. Hier wurde auch durch Vertreter der reformistischen Genossenschaftsbürokratie die Auffassung der proletarischen Genossenschaftsmitglieder über die Unterbreitung der Kämpfe durch die Genossenschaftsbürokratie festgestellt. Die Unterbreitung der Kämpfe durch die Genossenschaftsbürokratie ist ein Verbrechen, das die Genossenschaftsbürokratie selbst begangen hat. Die Unterbreitung der Kämpfe durch die Genossenschaftsbürokratie ist ein Verbrechen, das die Genossenschaftsbürokratie selbst begangen hat.

Das bis zum Jahre 1925 ein Reichsarbeiterrat mit dem Zentralrat der Arbeiterkonsumvereine bestanden hätte. Der Reichsarbeiterrat hätte die Aufgabe gehabt, die Interessen der Arbeiterkonsumvereine zu vertreten, die Interessen der Arbeiterkonsumvereine zu vertreten, die Interessen der Arbeiterkonsumvereine zu vertreten.

Die Vertreter der Opposition waren es, die sowohl auf dem Genossenschaftstag 1924 in Ulm, als auch 1925 in Berlin auf dem Genossenschaftstag gegen die reformistische Bürokratie in den Werkskonsumvereinen die Initiative ergreifen mußten. Die Initiative ergreifen mußten die Vertreter der Opposition auf dem Genossenschaftstag 1927 in Essen gewonnen werden:

Erneuerung des früheren Reichsarbeiterrates; Einleitung der Propaganda für die Aufhebung des Reichsarbeiterrates; Beteiligung der Arbeiter und der Beschäftigten von den Werkskonsumvereinen; Vertretung der übermäßigen Beschäftigten von den Werkskonsumvereinen und jede Minderung der besser unterbreitenden Arbeiterkräfte; Abben der hohen Vorstandsgehälter und Entlohnung der Vorstände; Abben der hohen Vorstandsgehälter und Entlohnung der Vorstände.

Verantwortlicher Redakteur: Edwin Sponholz, W. L. S. S. S.